

GRAB UND STELE VON PSAMETICH, OBERARZT UND VORSTEHER DER *Tmh.w*¹

[PLANCHES XXII]

PAR

LOUISE GESTERMANN

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Ägyptologisches Seminar
Regina-Pacis-Weg 7
D-53113 BONN

Mit der Rückkehr von G. Maspero aus Frankreich 1899 nahm der Service des Antiquités de l'Égypte auch seine Grabungen in Saqqāra wieder auf. Zu den dortigen Erfolgen des SAE gehörte gleich zu Beginn der Arbeiten die Auffindung der sogenannten Persergräber²: Unter der Leitung von G. Maspero und A. Barsanti wurden bei Sondierungsarbeiten südlich der Pyramide des Unas nacheinander die Grabanlagen des *Psmṯk* (Psametich), des *P3-dj-n-ṣ.t* (Pediniese) und schließlich des *T3-n(.i)-n3-hbw* (Tchannehibu) entdeckt und freigelegt³.

Bereits in der Erstveröffentlichung der Grabanlage des Psametich, auf dessen Person im folgenden näher eingegangen werden soll, findet sich der Hinweis auf ein Fundstück aus anderem Kontext, das sich mit dem Grabherrn, eben diesem Psametich, in Verbindung bringen läßt⁴. Bei diesem Stück handelt es sich um eine kleine Kalksteinstele, die während

¹ Die folgenden Ausführungen wären ohne das freundliche Entgegenkommen von D. Devauchelle und Chr. Ziegler, Musée du Louvre, Département des Antiquités Égyptiennes, in diesem Umfang nicht möglich gewesen. Chr. Ziegler erteilte mir die Publikationserlaubnis für die Stele des Psametich (s. §4), D. Devauchelle stellte mir das Photo der Stele (s. Tf. XXII) zur Verfügung sowie die handgeschriebenen Notizen von G. Posener mit Anmerkungen von M. Malinine und J. Vercoutter und verzichtete seinerseits auf eine Veröffentlichung der Stele. Beiden sei für ihre Konzilianz sehr herzlich gedankt.

² A. Barsanti/G. Maspero/É. Chassinat, *ASAE* I (1900), p. 161-188 (zum Grab des Psametich); A. Barsanti/G. Maspero, *ASAE* I (1900), p. 230-261 (zum Grab des Pediniese) und p. 262-282 (zum Grab des Tchannehibu). Für das Grab des Tchannehibu liegt inzwischen eine Neuveröffentlichung vor, s. E. Bresciani et alii, *La tomba di Ciennehebu, capo della flotta del Re*, 1977. Sie wurde im Rahmen eines Projektes angefertigt, das seit 1972 unter der Leitung von E. Bresciani von der Universität in Pisa, Cattedra di Egittologia, durchgeführt wird und das sich die Neuaufnahme und Publikation der saitenzeitlichen Grabanlagen in Saqqāra zum Ziel gesetzt hat.

³ Die Reihenfolge der Auffindung ergibt sich eindeutig aus den Berichten, die A. Barsanti, *ASAE* I (1900), p. 161, p. 230 und p. 262, über die einzelnen Entdeckungen abgefaßt hat sowie aus seinem zusammenfassenden Bericht über die Arbeiten in Saqqāra in den Jahren 1899-1901 in *ASAE* II (1901), p. 246ff.; die Nennung des genauen Zeitpunkts der Auffindung durch die Ausgräber ist demgegenüber in den genannten Berichten uneinheitlich und widersprüchlich, s.a. E. Bresciani et alii, *La tomba di Ciennehebu*, p. 15.

⁴ S. G. Maspero/É. Chassinat, *ASAE* I (1900), p. 185-188.

der Arbeiten im Serapeum unter A. Mariette gefunden worden war (s. §4). Stifter der Stele ist ein Psametich, der mit dem Psametich identisch ist, für den das mittlere der drei Persergräber angelegt wurde. Bislang ist diese Stele lediglich dazu benutzt worden, die Person des Psametich und seine Grabanlage zeitlich besser zu fassen, dazu unten (§2). Gleichzeitig ergibt sich aus dieser Stele aber auch, daß Psametich zu dem Zeitpunkt, als sein Grab errichtet wurde, den Gipfel seiner Karriere noch nicht erreicht hatte, dazu im folgenden (§1). Einige Überlegungen und mögliche Schlußfolgerungen, die wiederum aus diesem Befund abgeleitet werden können, sollen gleichfalls vorgestellt werden (§3).

§1 DIE PERSON DES PSAMETICH

Das inschriftliche Material, das Informationen zur Person des Psametich liefert, wurde bereits verschiedentlich zusammengestellt⁵. Es stammt von den beiden bereits erwähnten Quellen, dem Grab des Psametich südlich der Pyramide des Unas und seiner Stele aus dem Serapeum. Im Grab selbst sind die Wände dekoriert⁶, ferner sind Inschriften auf dem äußeren und inneren Sarkophag angebracht⁷. Die Konstruktion der spätzeitlichen Schachtgräber erlaubt es, die Inschriften im Grab als eine Einheit aufzufassen, da es nicht wahrscheinlich ist, daß der Sarkophag erst zum Zeitpunkt der Bestattung, d.h. mit mehr oder weniger großem zeitlichem Abstand zur Fertigstellung der Sargkammer, in das Grab befördert wurde⁸.





Angaben zur Abstammung des Psametich finden sich sowohl in seinem Grab als auch auf seiner Stele. Allerdings sind nur auf der Stele Vater und Mutter des Psametich namentlich aufgeführt, während im Grab des Psametich lediglich der Name der Mutter genannt ist, nicht aber der des Vaters.

⁵ Abgesehen von A. Barsanti/G. Maspero/É. Chassinat, in: ASAE I (1900), p. 161ff., vgl. a. *PM III* (2. Aufl.), 2, p. 649 und p. 811; F. Jonckheere, *La Médecine Égyptienne 3. Les Médecins de l'Égypte Pharaonique. Essai de Prosopographie*, 1958, p. 39f.; P.-M. Chevereau, *Prosopographie des cadres militaires de la Basse Époque. Carrières militaires et carrières sacerdotales en Égypte du XI^e au III^e siècle avant J.C.*, 1985, p. 130, Doc. 188; P. Ghalioungui, *The Physicians of Pharaonic Egypt (SDAIK 10)*, 1983, p. 32, Nr. 121.

⁶ G. Maspero, ASAE I (1900), p. 166-180.

⁷ A. Barsanti, ASAE I (1900), p. 163f. (Außensarg), und G. Maspero, ASAE I (1900), p. 183f. (Innensarg). Der Deckel des Innensarges befindet sich heute in Berkeley, University of California, Lowie Museum of Anthropology, s. A. Elsasser und V.-M. Fredrickson (Hgg.), *Ancient Egypt. An Exhibition of the Robert H. Lowie Museum of Anthropology of the University of California, Berkeley, March 25-October 23, 1966*, 1966, p. 80 mit einem Detailphoto des Deckels.

⁸ Zum Vorgehen bei der Errichtung der Schachtgräber s. E. Bresciani et alii, *La tomba di Ciennehebu*, p. 19ff. Grundsätzlich sollte es zwar möglich sein, daß der Sarkophag nach Aufmauerung und Ausgestaltung der Sargkammer und im Grab beschriftet wurde, doch sprechen schon allein pragmatische Gründe — es würden sich z.B. überflüssige Beleuchtungsprobleme ergeben — gegen ein solches Verfahren. Tchannehibu, für den das westliche der drei Gräber angelegt wurde, nennt zudem in den Inschriften auf den Wänden seines Grabes einen Titel, der in den Inschriften seines Sarkophages (noch) nicht auftritt. Dies kann nur dahingehend interpretiert werden, daß der Sarkophag bereits fertig in die Grabkammer gebracht worden war und daß Tchannehibu noch während der Fertigstellung seines Grabes eine Beförderung erfuhr bzw. ein neues Amt erhielt, s.a. E. Bresciani et alii, *La tomba di Ciennehebu*, p. 18.

Der Name der Mutter des Psametich ist in vier voneinander abweichenden Schreibweisen belegt. Im Grab finden sich die Varianten  *T₃-gm-r-'s.t* (W 46, O 168),  *T₃-gm-n-'s.t* (O 225) und  *T₃-gm-i.ir-'s.t* (Innensarg, Deckel)⁹. Auf der Stele ist dem Namen des Psametich die Filiationsangabe  nachgestellt. Es liegt hier also möglicherweise eine fehlerhaft abkürzende Schreibung vor, die das Element *r*, *n* bzw. *i.ir* ausläßt, möchte man nicht auf eine Lesung *T₃-gm.t-'s.t* ausweichen.

Nur auf der Stele, nicht aber in seinem Grab erwähnt Psametich den Namen seines Vaters *Hr.w-z³-s.t*. É. Chassinat ging in seinem von G. Maspero wiedergegebenen Bericht zur Stele des Psametich auf die fehlende Nennung des Vaters im Grab ein¹⁰. Er vermutete eine willentliche Auslassung und wertete sie als Indiz dafür, daß die Mutter von höherer sozialer Herkunft als der Vater gewesen sei und dieser nur einen untergeordneten Platz in der Familie innegehabt hätte. Dieser Erklärungsversuch kann nur als Mutmaßung weitergegeben werden. Man wird zwar versucht sein, eine Erklärung für die fehlende Nennung des Vaters am ehesten im persönlichen Bereich zu suchen, politische Motive können allerdings ebenfalls nicht ausgeschlossen werden¹¹. Auffällig ist in diesem Kontext, daß auch andere Männer dieser Zeit in ihren Gräbern zwar ihre Mutter, nicht aber den Vater erwähnen¹². Gründe für diese lückenhafte Angabe zur Abkunft sind indes nicht erkennbar.

N.B.: Verschiedentlich ist in Erwägung gezogen worden, daß es sich bei Psametich um den Vater des Pediniese handelt, der im östlich gelegenen Grab beigesetzt ist. Abgesehen von der Namensgleichheit sind für diese Annahme allerdings keine weiteren Indizien anzuführen. Da der Name Psametich in dieser Zeit zudem recht häufig ist, dürfte eher Abstand

⁹ Zu den Möglichkeiten, die verschiedenen Varianten als Wiedergabe desselben Namens zu erklären, s. P. Vernus, *RdE* 34 (1982-1983), p. 126-128 und insbesondere S. 126, Nr. (6) a-c (Nr. c nach der hier gegebenen Schreibung zu ändern) mit den Belegen aus dem Grab des Psametich. Der Name von dessen Stele ist *ibd.* nicht aufgenommen und wird entsprechend auch nicht diskutiert. Zu dem Namen s.a. M. Thirion, *RdE* 36 (1985), p. 132 und p. 139; H. Ranke, *PN* I, p. 371, 22 und 23.

¹⁰ G. Maspero/É. Chassinat, *ASAE* I (1900), p. 188.

¹¹ Ein politisches Spannungsfeld dieser Zeit, in dem auch vor Namenstilgungen im privaten Bereich nicht Halt gemacht wurde, ist z.B. der Regierungswechsel von Apries zu Amasis, s. P. Munro, in: J. Osing und G. Dreyer (Hgg.), *Form und Mass. Beiträge zur Literatur, Sprache und Kunst des alten Ägypten. Festschrift für Gerhard Fecht zum 65. Geburtstag am 6. Februar 1987* (ÄAT 12), 1987, p. 328f.; zur Verfolgung des Namens des Amasis unter Kambyses vgl. E. Bresciani, *SCO* XVI (1967), p. 279; H. De Meulenaere, *JEA* 54 (1968), p. 184 mit Anm. 3.

¹² So nennt auch Tchannehibu, der im Grab westlich von dem des Psametich beigesetzt wurde, in den Inschriften des Grabes den Namen seiner Mutter, nicht aber den seines Vaters. Bei Pediniese, dem Grabbesitzer der östlich gelegenen Schachtanlage, ist zumindest ein krasses Mißverhältnis bei der Nennung der Mutter in den Inschriften des Grabes (insgesamt 20 Mal) und des Vaters (einmal) zu beobachten. In anderen Schachtgräbern der späteren 26. Dynastie in Saqqāra fehlt der Name des Vaters wiederum völlig, z.B. bei *Imn.w-t³y=f-n³ht*, s. É. Drioton, *ASAE* LII (1954), p. 105ff., oder bei *Psm³tk*, s. G. Daressy, *RecTrav* XVII (1895), p. 17ff. Das Phänomen ist auch bei *Yw=f-'³* zu beobachten, dessen Grab erst kürzlich in Abūšīr durch die tschechische Mission unter der Leitung von M. Verner entdeckt wurde (freundliche Mitteilung von L. Bareš vom 3.11.1998). Zum Grab des *Yw=f-'³* s. vorerst M. Verner, *KMT* 10/1 (1999), p. 18ff.

von der Gleichsetzung zu nehmen sein¹³. Für die hier angestellten Überlegungen ist die Fragestellung indes ohne Belang.

Im Grab des Psametich sind eine Reihe von Titeln belegt, die den Tätigkeitsbereich wie auch die Stellung des Grabinhabers innerhalb der Hierarchie der Beamtenschaft deutlich machen. Diese Titel sind verschieden häufig genannt und können unterschiedlich zusammengestellt sein. Zudem ist eine qualitative Abstufung zwischen den einzelnen Titelreihen zu beobachten.

Die Kombination der beiden (Amts-)Titel *wr sinw.w* »Großer der Ärzte/Oberarzt«¹⁴ und *im.î-r' Tmḥ.w* »Vorsteher der Tmḥ.w« ist die am häufigsten im Grab genannte Titelverbindung¹⁵. Der Titel *wr sinw.w* allein tritt 14 mal auf¹⁶, *im.î-r' Tmḥ.w* allein ist zweimal anzutreffen (W 167, O 184).

Drei weitere Titelreihen im Grab zeigen die Hinzunahme der Rangtitel *smr w'ṯi* und/oder *hrp-ḥ*. Es sind dies die Titelreihen *hrp-ḥ, wr sinw.w, im.î-r' Tmḥ.w* »Leiter des Palastes, Großer der Ärzte und Vorsteher der Tmḥ.w« (O 169f.), *smr w'ṯi, wr sinw.w, im.î-r' Tmḥ.w* »Einziger Freund, Großer der Ärzte und Vorsteher der Tmḥ.w« (O 180f.) und (am umfassendsten) *smr w'ṯi, hrp-ḥ, wr sinw.w, im.î-r' Tmḥ.w* »Einziger Freund, Leiter des Palastes, Großer der Ärzte und Vorsteher der Tmḥ.w« (O 225). Die Nennung der Rangtitel ist also auf die Ostwand des Grabes beschränkt, und auch die beiden Sarkophage sind ohne Auflistung dieser Rangtitel geblieben.

An zwei exponierten Stellen auf der West- (W 46) und Ostwand (O 168) im Grab des Psametich finden sich — jeweils integriert in eine Opferformel — die beiden ausführlichsten Titelsequenzen¹⁷, in denen zugleich die beiden einzigen Male der gegenüber den anderen Inschriften im Grab höhere Rangtitel *ḥ3.ṯi-ḥ.w* genannt ist (s.a. Abb. 1). Die betreffenden Inschriftenzeilen korrespondieren miteinander, denn es handelt sich jeweils um die oberste Zeile der beschrifteten Fläche auf den Längsseiten, und beide Zeilen befinden sich entsprechend auf derselben Höhe der Wand¹⁸. Die Übereinstimmung wie auch die Bezugnahme

¹³ Die Befürworter einer solchen Identifizierung mögen für sich allenfalls in Anspruch nehmen, daß die Gräber von Tchannehibu und Psametich sich insgesamt sehr ähnlich sind, während das Grab des Pediniese ihnen gegenüber Abweichungen hinsichtlich seiner Dekoration und Ausrichtung zeigt. Möchte man diese abweichende Ausführung zeitlich interpretieren, was möglich sein sollte, wären die Gräber von Tchannehibu und Psametich zeitgleich anzusetzen und das Grab des Pediniese später zu datieren, könnte dann also für den Sohn des Psametich erbaut worden sein. Man kommt damit möglicherweise aber zu weit in die 27. Dynastie hinein (s. a. im folgenden mit Anm. 81).

¹⁴ Für diesen Titel ist *sinw* (Sg.) nach der koptischen Form des Wortes wohl die bessere Umschreibung, s. *Grundriß der Medizin* III, p. 86, Anm. a); K. Sethe, *ZÄS* 55 (1918), p. 65, Anm. 1).

¹⁵ Sie kann insgesamt 81 mal gezählt werden, darunter auf allen Wänden sowie einmal auf dem Außensarg und dreimal auf dem Innensarg; zu den Inschriften s. A. Barsanti, *ASAE* I (1900), p. 163f., und G. Maspero, *ASAE* I (1900), p. 166ff.

¹⁶ Je einmal auf Süd- (S 3), West- (W 163) und Ostwand (O 197), siebenmal auf der Nordwand (N 228, 229, 247, 248, 249, 250 und 251) und viermal auf dem Innensarg.

¹⁷ G. Maspero, *ASAE* I (1900), p. 170 (Westwand) und p. 175 (Ostwand).


¹⁸ S. G. Maspero, *ASAE* I (1900), p. 175. Unterhalb der Inschriftenzeile auf der Westwand ist eine Opferliste angebracht, unterhalb der Inschriftenzeile auf der Ostwand finden sich Pyramidentexte und Kapitel 148 des Totenbuches.

zwischen den einzelnen Titeln dieser beiden Titelreihen in O 168 und W 46 sind augenfällig. Es folgen nacheinander dieselben Titel und Epitheta, wobei an zwei Stellen Variationen festzustellen sind. Einander gegenübergestellt sind *ir(r) mr(r).y nb=f r'w nb* »einer, der täglich das tut, was sein Herr liebt«¹⁹ (auf der Ostwand) und *imḥ.w ḥr nb=f* »ein von seinem Herrn Versorger« (auf der Westwand), ferner *imḥ.w ḥr Pth-Zkr* »ein von Ptah-Sokar Versorger« (auf der Ostwand) und *imḥ.w ḥr ntr '3 nb R'-st3w* »ein vom großen Gott, dem Herrn der memphitischen Nekropole Versorger« (auf der Westwand). In beiden Fällen wird eine bestimmte Beziehung des Grabherrn erfaßt und mit unterschiedlichen Worten umschrieben: Zum einen wird der Herr, also Pharao, genannt, die Versorgung durch ihn und das Wohlverhalten ihm gegenüber, zum anderen Ptah-Sokar, der einmal durch seine Beiworte *ntr '3* und *nb R'-st3w* kenntlich ist und einmal direkt genannt wird und von dem der Verstorbene gleichfalls versorgt zu sein wünscht.

Grab			Stele	
O 225	O 168	W 46	Bildfeld	Inscription
			<i>ir.i-p'.wt</i>	
	<i>ḥ3.ti-'.w</i>	<i>ḥ3.ti-'.w</i>	<i>ḥ3.ti-'.w</i>	
<i>imḥ.w ḥr ntr '3 nb qrs.t</i>				<i>imḥ.w ḥr Ḥp-Wsir</i>
<i>smr w'.ti</i>	<i>smr w'.ti</i>	<i>smr w'.ti</i>		<i>smr w'.ti n(.i) mrw.t</i>
<i>ḥrp 'ḥ</i>	<i>ḥrp 'ḥ</i>	<i>ḥrp 'ḥ</i>		
	<i>ḥr.i sšt3 n(.i) pr.w-nsw</i>	<i>ḥr.i sšt3 n(.i) pr.w-nsw</i>		
<i>wr sinw.w</i>	<i>wr sinw.w</i>	<i>wr sinw.w</i>		<i>wr sinw.w Šm'.w Mḥ.w</i>
	<i>im.ī(-ib) n(.i) nb=f</i>	<i>im.ī(-ib) n(.i) nb=f</i>		
	<i>ir(r) mr(r).y nb=f r'w nb</i>	<i>imḥ.w ḥr nb=f</i>		
<i>im.i-r' Tmḥ.w</i>	<i>im.i-r' Tmḥ.w</i>	<i>im.i-r' Tmḥ.w</i>		<i>im.i-r' ḥ3s.tiw Tḥn.w</i>
	<i>imḥ.w ḥr Pth-Zkr</i>	<i>imḥ.w ḥr ntr '3 nb R'-st3w</i>		
<i>Psmḥk...</i>	<i>Psmḥk...</i>	<i>Psmḥk...</i>	<i>Psmḥk...</i>	<i>Psmḥk...</i>

Abb. 1: Titel und Epitheta von Psametich

Verglichen mit den anderen Titelreihen im Grab des Psametich (s. Abb. 1)²⁰ zeigen die beiden Titelsequenzen in O 168 und W 46 die bereits erwähnte Abweichung hinsichtlich des jeweils genannten höchsten Rangtitels (*smr w'.ti* in O 225 vs. *ḥ3.ti-'.w* in O 168 und W 46).

¹⁹ Zur Schreibung von  für das Partizip Aktiv Generalis bzw. Imperfekt *irr* s. K. Jansen-Winkel, *Spätmittelägyptische Grammatik der Texte der 3. Zwischenzeit* (ÄAT 34), 1996, §182, p. 112; zur Ersetzung einer "neutrischen" Relativform durch eine maskuline P. Der Manuelian, *Living in the Past. Studies in Archaism of the Egyptian Twenty-Sixth Dynasty* (Studies in Egyptology), 1994, p. 131.

²⁰ Herausgegriffen ist die Titelreihe in O 225 als die — verglichen mit den beiden Sequenzen O 168 und W 46 — vollständigste Auflistung der Titel des Psametich.

Davon abgesehen ist die Sequenz in O 225 mit den aufgeführten vier Titeln weniger umfangreich, doch verzichtet sie — wie die Stele (s. im folgenden) — lediglich auf mehrere Epitheta, nicht aber auf Rang- oder Amtstitel.

Die Stele des Psametich aus dem Serapeum zeigt gegenüber den Informationen aus dem Grab zusätzliche Abweichungen (s. Abb. 1). Bei den Rangtiteln ist eine weitere Steigerung zu beobachten, denn auf der Stele ist Psametich nicht nur als *ḥ3.ti-ʿ.w* bezeichnet, sondern er trägt auch den ranghöchsten Titel *ir.i-pʿ.wt*. Beide Titel — *ḥ3.ti-ʿ.w* und *ir.i-pʿ.wt* — sind im oberen Bildfeld der Stele genannt, während die übrigen drei Rang- bzw. Amtstitel — getrennt davon — in den Inschriftenzeilen darunter aufgeführt sind (s. Tf. XXII und §4). Auf diese Verteilung wird noch zurückzukommen sein.

Darüber hinaus erbringt die Hinzunahme der Stele, die Psametich im Serapeum aufstellen ließ, in wesentlichen Punkten eine Übereinstimmung mit den Titeln, die im Grab genannt sind²¹. Allerdings mit auffälligen Unterschieden, denn die Titelreihen im Grab sind teilweise umfangreicher (1.), zwei der Titel auf der Stele zeigen Zusätze (2. und 3.), und in einem weiteren Fall sind zwei offensichtlich aufeinander zu beziehende Titel abweichend formuliert (4.).

1. Legt man die beiden längsten Titelreihen im Grab zugrunde (O 168 und W 46), so führen sie Titel bzw. Epitheta an, die auf der Stele nicht genannt sind, und zwar *hrp ḥ, hr.i sš3 n(.i) pr.w-nsu, im.i(-ib) n(.i) nb=f* und *ir(r) mr(r).y nb=f rʿw nb* bzw. *im3ḥ.w hr nb=f* sowie *im3ḥ.w hr Pth-Zkr* bzw. *im3ḥ.w hr ntr ʿ3 nb Rʿ-st3w* (s. zuvor). Hierauf wird man auch die Anmerkung Chassinats zurückführen können, wonach die Inschriften im Grab weiter entwickelt seien und mehr Details zur Karriere des Verstorbenen enthalten würden²². Die Knappheit begründete Chassinat mit dem Zweck des Monumentes, auf dem die Titel angebracht waren. Die Stele hätte nicht zugelassen, daß der Stifter sich ausführlicher zu seiner Person äußerte. Tatsächlich sind diese Epitheta für die Reflexion der sozialen Stellung zweitrangig, was nicht meint überflüssig, sondern zusätzlich, und sicher wurde auf sie wegen des begrenzt zur Verfügung stehenden Raumes auf der Stele verzichtet. Andererseits wird man die Äußerung Chassinats schon allein wegen der unterschiedlich gesetzten Rangtitel hinterfragen müssen.

2. Psametich bezeichnet sich in den Inschriften seines Grabes lediglich als *smr wʿ.ti*, während er sich auf der Stele *smr wʿ.ti n.i mrw.t* nennt und damit einen Zusatz benutzt, der sich speziell zu *smr wʿ.ti* auch sonst findet²³. U.a. wird dieser Titel von *ʿIbi* aus der Zeit

²¹ So wird man an der Identität der beiden Personen ernsthaft nicht zweifeln können. Sicher bleibt ein Rest Unge-
wissenheit, da der Vater im Grab des Psametich nicht erwähnt wird, doch bilden der Name der Mutter und vor allem die Titel,
die Psametich auf beiden Denkmälern für seine Person nennt, eine solide Grundlage für die Annahme der Identität.

²² G. Maspero/É. Chassinat, *ASAE* I (1900), p. 186.

²³ Für einen Überblick vgl. *Wb* II, p. 102, 12. Zur Auffassung von *n(.i) mrw.t* als selbständigem eulogischen Prädikat
("Besitzer von Beliebtheit") E. Graefe, *Das Grab des Ibi, Obervermögensverwalters der Gottesgemahlin des Amun (The-*

Psametichs I. geführt²⁴. Auch dieser steht — wie Psametich — im Rang eines *ir.i-p'.wt*. Der gleiche Fall liegt bei einem *P3-dj-Hr.w-mtnw* vor, von dem zwei Denkmäler, eine Statue vom Kūm Manūs im südlichen Delta und ein Statuenfragment aus Karnak, bekannt sind²⁵. Er trägt den Titel eines *ir.i-p'.wt* und ist zudem *smr w'.ti n(.i) mrw.t nsw-bi.ti W3h-ib-R'w* auf der Stele vom Kūm Manūs und *[smr] w'.ti n(.i) mrw.t* auf dem Fragment aus Karnak. Aus diesen Belegen könnte man eine Bindung von *smr w'.ti n(.i) mrw.t* an die Vergabe des höchsten Rangtitels *ir.i-p'.wt* ableiten²⁶. Gegen diese Annahme muß auch nicht sprechen, daß der Thebaner *'nh-Hr.w*, der im Rang eines *ir.i-p'.wt* steht, neben dem Titel *smr w'.ti n(.i) mrw.t* auch den eines *smr w'.ti* nennt²⁷. Letzteres verweist möglicherweise auch darauf, daß die beiden Titel gleichrangig benutzt wurden.

3. In den Inschriften seines Grabes bezeichnet sich Psametich lediglich als *wr sinw.w*, auf seiner Stele für das Serapeum hingegen als *wr sinw.w Šm'.w Mh.w*. Mit beiden Titeln rückt Psametich in die Nähe hoher Persönlichkeiten seiner Zeit. Außer ihm sind es drei Männer, die im zeitlichen Umfeld einen dieser Titel oder auch beide Titel tragen²⁸.

Von *P3j=f-t3w-(m-).wi-Ni.t* sind insgesamt drei Denkmäler von Interesse, von denen zwei, ein Naophor in London und ein weiterer in Paris, mit Sicherheit dem *P3j=f-t3w-(m-).wi-Ni.t* gehören²⁹ und es bei einem dritten sehr wahrscheinlich ist³⁰. Auf dem Naophor, der sich heute in London befindet³¹, nennt sich *P3j=f-t3w-(m-).wi-Ni.t* u.a. *wr sinw.w* (Inscription A. und B. nach Piehl) sowie *wr sinw.w Šm'.w Mh.w* (Inscription C). Auf dem Naophor in Paris trägt er u.a. den Titel *wr sinw.w* (Z. 1)³². Der höchste Rangtitel, der für ihn belegt ist, und zwar auf dem Naophor im Louvre, ist *ir.i-p'.wt*. Der Naophor in London ist in die Zeit des

banisches Grab Nr. 36), *Beschreibung und Rekonstruktion des Oberbaus, Funde aus dem Oberbau*, 1990, Text aC, p. 44 und Abb. 35 und passim (s.a. die folgende Anm.). Gegen diese Annahme spricht, daß der Zusatz *n(.i) mrw.t* regelmäßig hinter *smr w'.ti* auftritt, aber nicht unabhängig davon belegt ist.

²⁴ K.P. Kuhlmann und W. Schenkel, *Das Grab des Ibi, Obergutsverwalters der Gottesgemahlin des Amun (Thebanisches Grab Nr. 36) I* (AV 15), 1983, p. 40, Text T30 (»beliebte(r) Einzige(r) Freund«), p. 118, Text T258 (»Einzige(r) Lieblingsfreund«) und passim; E. Graefe, *Das Grab des Ibi*, Text aT, p. 45 und Abb. 38; Text aU, p. 45f. und Abb. 39; Text aV, p. 47 und Abb. 40 und passim (vgl. die vorangehende Anm.).

²⁵ Vgl. hierzu G. Daressy, *ASAE XII* (1912), p. 194f.; PM IV, p. 67.

²⁶ S.a. *P3-dj-'Imn.w-tp.t* (TT 33), der sich gleichfalls als *smr w'.ti n(.i) mrw.t* bezeichnet und im Rang eines *ir.i-p'.wt* steht, vgl. A. Piankoff, *BIFAO XLVI* (1947), p. 89, sowie *P3-dj-Zm3-t3.wi* (dazu im folgenden mit Anm. 67).

²⁷ M. Bietak und E. Reiser-Haslauer, *Das Grab des 'Anch-Hor, Obersthofmeister der Gottesgemahlin Nitokris I (ÖAWD VI)*, 1978, p. 51.

²⁸ Vgl. hierzu die Zusammenstellungen von F. Jonckheere, *CdE 26* (1951), p. 265-268; P. Ghalioungui, *The Physicians of Pharaonic Egypt*, p. 30ff.; F. Jonckheere, *La Médecine Égyptienne 3*, p. 98.

²⁹ S. U. Rößler-Köhler, *Individuelle Haltungen zum ägyptischen Königum der Spätzeit. Private Quellen und ihre Königswertung im Spannungsfeld zwischen Erwartung und Erfahrung (GOF IV/21)*, 1991, p. 242-246 zu Quelle 64; dort auch zu einer Opferplatte des *P3j=f-t3w-(m-).wi-Ni.t*, die hier aber unberücksichtigt bleiben kann.

³⁰ H.S. Bakry, *OrAnt IX* (1970), p. 325ff. mit Fig. 1 und Tfn. XXXV-XXXVII.

³¹ London, British Museum BM 805 (=83), s. K. Piehl, *ZÄS XXXI* (1893), p. 88-91 (Wiedergabe der Inschrift im Typendruck); H. Brunner, *ZÄS 82* (1957), p. 94, Nr. 6 und Tf. IV rechts.

³² E. Jelinková-Reymond, *ASAE LIV* (1957), p. 275ff.; s.a. E. Otto, *Die biographischen Inschriften der ägyptischen Spätzeit. Ihre geistesgeschichtliche und literarische Bedeutung (PÄ 2)*, 1954, p. 164-166, Inschrift 27a.

Apries datiert, der Naophor in Paris gehört auf Grund der Nennung des Amasis (Z. 10) in dessen Regierungszeit³³, in der *P3j=f-t3w-(m)-wi-Ni.t* vermutlich auch gestorben ist³⁴.

Auch von *Wd3-Hr.w-Rsn.t* sind eine Reihe von Denkmälern und ist inzwischen auch sein Grab in Abūšīr bekannt³⁵. Auf einem Naophor, der aus der Zeit von Darius (I.) stammt und heute im Vatikan verwahrt wird³⁶, nennt sich *Wd3-Hr.w-Rsn.t* u.a. *wr sinw.w* (passim), höchster Rangtitel ist *ir.i-p'.wt*. Aus diesem Dokument geht auch hervor, daß *Wd3-Hr.w-Rsn.t* unter Amasis und Psametich III. als Vorsteher der königlichen Flotte tätig war und in der Regierungszeit von Kambyses zum *wr sinw.w* aufstieg³⁷.

Von einem Mann namens *Hr.w-3h-bl.t/Hr.w-Hbj.t* ist eine Statue bekannt, die aus Sais stammen dürfte und sich heute im Museum von Alexandria befindet³⁸, ferner ein Sarg, der in Sais gefunden wurde³⁹, und ein Alabastergefäß, das im Metropolitan Museum of Art, New York, verwahrt wird⁴⁰. Die Zuweisung der drei Denkmäler an dieselbe Person ist zwar nicht sicher, auf Grund der auftretenden Titel aber doch sehr wahrscheinlich. Sowohl auf der Statue als auch auf dem Sarg nennt *Hr.w-3h-bl.t/Hr.w-Hbj.t* den Titel eines *wr sinw.w*. Sein höchster Rangtitel ist der eines *htm.ti bl.ti*, der sich auf dem Sarg findet. Die Statue ist durch die Nennung des Amasis in dessen Regierungszeit datiert⁴¹.

Eine Erweiterung der Amtsbefugnisse durch den Zusatz *Šm'.w Mh.w* ist auf dieser Grundlage eher nicht anzunehmen, da beide Titel — *wr sinw.w* und *wr sinw.w Šm'.w Mh.w* — nebeneinander auf dem Naophor des *P3j=f-t3w-(m)-wi-Ni.t* auftreten (s. zuvor). Vielmehr ist davon auszugehen, daß es sich — zumindest in dieser Zeit — um denselben Titel (in längerer und abgekürzter Form) handelt⁴². Der Titel bzw. das dazugehörige Amt ist verschiedentlich sehr hoch angesetzt worden, z.B. auch von H. Grapow, der von »Gesundheitsminister« sprach, zugleich aber wohl die fehlenden Möglichkeiten sah, diese Position eines *wr sinw.w Šm'.w Mh.w* zu verifizieren (»Der Titel klingt wie Gesundheitsminister; aber es bleibt beim Klang«)⁴³. Vor dem Hintergrund, daß Psametich im Rang eines *smr w'.ti* als

³³ Hierzu und zur Datierung des Naophor A. Leahy, *GM* 70 (1984), p. 45-58; zur Einschätzung von Leahy vgl. U. Rößler-Köhler, *Individuelle Haltungen zum ägyptischen Königtum der Spätzeit*, p. 244f.

³⁴ G. Vittmann, *ZÄS* 103 (1976), p. 143, Anm. 6.

³⁵ S. U. Rößler-Köhler, *Individuelle Haltungen zum ägyptischen Königtum der Spätzeit*, p. 270-273, Quelle 78. Zum Grab von *Wd3-Hr.w-Rsn.t* vgl. M. Verner, *BIFAO* 89 (1989), p. 283-290 und Tfn. XXXVI-XXXIX; id. et alii, *ZÄS* 118 (1991), p. 162-167 und Tfn. I-VI.

³⁶ Rom, Vatikan 158 [113], s. G. Posener, *La première domination Perse en Égypte. Recueil d'inscriptions hiéroglyphiques* (BdE XI), 1936, Nr. 1, p. 1ff.

³⁷ Zum Todeszeitpunkt von *Wd3-Hr.w-Rsn.t* nicht später als 515 v.u.Z. G. Burkard, *SAK* 21 (1994), p. 44 mit Anm. 51.

³⁸ H.S. Bakry, *OrAnt* IX (1970), p. 333-341 und Tf. XXXVIII.

³⁹ H. Gauthier, *ASAE* XXII (1922), p. 202f.



⁴⁰ Accession No. 42.2, s. P. Ghalioungui, *The Physicians of Pharaonic Egypt*, p. 33f., Nr. 125.

⁴¹ Weitere Männer, die den Titel eines *wr sinw.w* (eventuell mit Zusatz) tragen, sind gleichfalls spätzeitlich, lassen sich allerdings nicht genauer einordnen, vgl. P. Ghalioungui, *The Physicians of Pharaonic Egypt*, p. 30ff.

⁴² In diesem Sinn auch G. Posener, *La première domination Perse en Égypte*, p. 10.

⁴³ *Grundriß der Medizin* III, p. 96 mit Anm. 1 auf p. 146. Zur Stellung des *wr sinw.w Šm'.w Mh.w* s.a. G. Burkard, *SAK* 21 (1994), p. 43.

Oberarzt (von Ober- und Unterägypten) tätig ist, wird man eine solche Einschätzung aber eher ablehnen wollen⁴⁴.

4. Nach dem oben durchgeführten Vergleich der Titulaturen des Psametich in seinem Grab und auf der Stele im Serapeum lassen sich zwei weitere seiner Titel aufeinander beziehen, nämlich *im.ḏ-r' Tmḥ.w* »Vorsteher der *Tmḥ.w*« im Grab und *im.ḏ-r' ḥȝs.tiw Tḥn.w* »Vorsteher der Fremdländischen von *Tḥn.w*« auf der Stele⁴⁵. Daß diese Verbindung herzustellen ist, scheint allgemein akzeptiert, doch lassen sich unterschiedliche Beurteilungen ausmachen, was die beiden Titel jeweils für sich (z.B. hinsichtlich Lesung und Interpretation) wie auch in ihrem Verhältnis zueinander angeht. Die in diesem Zusammenhang wesentlichen Diskussionspunkte wurden bereits von Chassinat in seinem Bericht zur Stele angesprochen und von ihm auch gewertet⁴⁶. Chassinat argumentierte für die Synonymität der beiden Titel und ging davon aus, daß an beiden Stellen derselbe Titel, nur eben in unterschiedlicher Form, wiedergegeben sei. Die Ägypter hätten, so Chassinat, nicht immer den Unterschied zwischen den »Timihou« und den »Tihonou« gemacht, wenn sie von den libyschen Volksstämmen der Mamarika sprachen. In dem *im.ḏ-r' Tmḥ.w* (im Grab) erkannte Chassinat den Chef der Hilfstruppen, die unter den Libyern rekrutiert worden seien. Dieser Titel sei eine abkürzende Schreibung für  und dieser wiederum identisch mit dem auf der Stele des Psametich genannten Titel . Die mit letzterem Titel verbundene Tätigkeit vereinte nach den Überlegungen von Chassinat zivile mit militärischer Macht und beinhaltete die Aufsicht über auswärtige, an Ägypten angegliederte (Handels-)Stätten (dazu auch noch im folgenden). An anderer Stelle wurde diese Gleichsetzung beider Titel übernommen⁴⁷, doch findet sich auch die Postulierung zweier verschiedener Titel⁴⁸.

Wenn im folgenden für letztere Annahme plädiert wird, dann vor allem auf der Grundlage der Dokumente selbst, d.h. dem Grab und der Stele des Psametich, sowie der darin enthaltenen Wiedergabe der beiden Titel. Diese reflektiert eine Unterscheidung, die in ägyptischen Texten seit früher Zeit getroffen wird, nämlich die zwischen der Ethnie *Tmḥ.w*

⁴⁴ Die Bindung des Amtes eines *wr sinw.w* an das Hohepriesteramt von Sais (so E. Revillout, *Musée du Louvre. Catalogue de sculpture égyptienne*, o.J., p. 39f., Nr. 512; H. Schäfer, *ZÄS* 37 (1899), p. 74, und H. Gauthier, *ASAE* XXII (1922), p. 203f.) bzw. Bubastis (K. Sethe, *ZÄS* 55 (1918), p. 65) wird von G. Posener, *La première domination Perse en Égypte*, p. 4, für die saïtische Zeit angezweifelt und ein Bezug zum Tempel der Neith in Sais angenommen.


⁴⁵ E. Revillout, *Musée du Louvre*, p. 39f., Nr. 512, übersetzte noch »chef du pays étranger de Nubie«, was aber bereits von G. Maspero, *ASAE* I (1900), p. 186f., Anm. 3, abgelehnt wurde.

⁴⁶ Zum Folgenden vgl. G. Maspero/É. Chassinat, *ASAE* I (1900), p. 186ff.

⁴⁷ Z.B. R. El-Sayed, *La déesse Neith des Saïs I. Importance et rayonnement de son culte (BdE LXXXVI/1)*, 1982, p. 480, Doc. 674; des weiteren E. Bresciani, *SCO* XVI (1967), p. 280, Anm. 6, die in dem »soprastante ai libi (*Tmḥw*)« die Abkürzung für »soprastante ai paesi stranieri di Libia« erkennt, dies gleichfalls mit Hinweis auf É. Chassinat bzw. G. Maspero (s. zuvor).

⁴⁸ So bei P.-M. Chevereau, *Prosopographie des cadres militaires*, p. 130 zu Doc. 188 mit der Wiedergabe »chef des contingents Timihou« für *mr tmḥw* und »chef des contingents Tihonou« für *mr ḥȝstyw (m) tḥnw*.

einerseits und dem Territorium *Tḥn.w* andererseits⁴⁹. Die Beleglage macht deutlich, daß es sich bei den *Tmḥ.w* um berbersprachliche Viehzüchter handelt⁵⁰ und der Begriff *T3-Tmḥ.w* das von den *Tmḥ.w* »bewohnte« Land bezeichnet, das Land bzw. das Gebiet, in dem sie umherziehen. Es kann dabei auf verschiedene Gruppen Bezug genommen werden, da durch die zunehmende Aridierung in der saharischen Wüste die *Tmḥ.w* in eine südliche und eine nördliche Gruppe getrennt wurden⁵¹. Wenngleich nicht direkt genannt, sind hier die nördlichen *Tmḥ.w* gemeint, die in dem Gebiet ihren Lebensraum haben, das im Nordwesten an Ägypten anschließt. Hinsichtlich ihres Verhältnisses zu den Ägyptern und zu Ägypten durchlebten die *Tmḥ.w* — wie andere Volksgruppen auch — mehrere Stadien der allmählichen Annäherung, die zu militärischen Auseinandersetzungen wie auch zur Aufnahme von *Tmḥ.w* in ägyptische Dienste führte⁵². *Tḥn.w* hingegen ist ein geographischer Begriff, der ein Gebiet im Nordwesten Ägyptens bezeichnet⁵³. Die *Tḥn.iw* wiederum sind Einwohner dieses Gebietes. Darunter waren möglicherweise auch *Tmḥ.w*⁵⁴, doch ist nicht auszuschließen, daß das von den *Tmḥ.w* bewohnte Gebiet einerseits und *Tḥn.w* andererseits zwei getrennte Territorien waren (s.a. im folgenden mit Anm. 58).

Die Schreibung der beiden Titel des Psametich bestätigt, wie gesagt, diese Abgrenzung. Die Wiedergabe  für *im.i-r' Tmḥ.w* (im Grab) ist zwar die am häufigsten belegte, doch ist *Tmḥ.w* zweimal mit drei sitzenden Männern determiniert, und zwar in den ausführlichen Titelreihen in O 168 und W 46, sowie ein weiteres Mal mit Pluralstrichen (O 183). Es ist somit eindeutig, daß mit *Tmḥ.w* auf eine Gruppe von Menschen, nicht aber auf ein Territorium Bezug genommen wird. Anders verhält es sich mit *im.i-r' ḥ3s.tiw Tḥn.w* auf der Stele des Psametich, wo eben *Tḥn.w* als geographische Größe zu bestimmen ist und mit *ḥ3s.tiw* die Bewohner dieses Gebietes Erwähnung finden, ablesbar an der Setzung der Personendeterminative (Frau, Mann, Kind) nach *ḥ3s.tiw* und des Landdeterminativs nach *Tḥn.w* (s. §4).

Daß diese Differenzierung zwischen *Tmḥ.w* und *Tḥn.w* noch wirksam war, zeigen auch andere Beispiele⁵⁵. Besonders aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang die Erzählung

⁴⁹ Zum Folgenden vgl. die Ausführungen von J. Osing, *Lexikon der Ägyptologie* III, 1980, Sp. 1015ff.; D. O'Connor, in: A. Leahy, *Libya and Egypt c1300-750 BC*, 1990, p. 30f.; C. Zibelius, *Afrikanische Orts- und Völkernamen in hieroglyphischen und hieratischen Texten (Beihefte TAVO B/1)*, 1972, p. 184ff. und p. 187f., Anm. 21; A.H. Gardiner, *Ancient Egyptian Onomastica* I, 1947, p. 114ff.; letztlich auch *Wb* V, p. 368 und p. 394.

⁵⁰ Vgl. P. Behrens, *SUGIA* 6 (1984/85), p. 135-216; s.a. (zum Wanderhirtentum der *Tmḥ.w*) D. O'Connor, in: A. Leahy, *Libya and Egypt*, p. 95ff.

⁵¹ Zusammenfassend P. Behrens, *SUGIA* 6 (1984/85), p. 151f.

⁵² D. O'Connor, in: A. Leahy, *Libya and Egypt*, p. 88f.; K.A. Kitchen, in: A. Leahy, *Libya and Egypt*, p. 17ff.; W. Hölscher, *Ägypter und Libyer. Beiträge zur Ethnologie und Geschichte libyscher Völkerschaften nach den altägyptischen Quellen (ÄF 4)*, 1937, p. 30ff.

⁵³ So im übrigen auch G. Maspero/É. Chassinat, *ASAE* I (1900), p. 186.

⁵⁴ So z.B. A.J. Spalinger, *JSSEA* IX (1979), p. 140, mit Hinweis auf die Erzählung des Sinuhe. In ihr wird berichtet, daß Sesostri I. von seinem Vater zum *ḥ3 Tmḥ.w* ausgesandt wurde, um gegen die *im.iw Tḥn.w* vorzugehen.

⁵⁵ Vollständigkeit der Belege ist an dieser Stelle nicht angestrebt. Die angeführten Beispiele sollen lediglich die Bandbreite der Möglichkeiten skizzieren.

des besitz- und heimatlos gewordenen *itj ntr n(i) ḥw.t m ṽwn.w Wr-m3j*, der in seinem Brief an *Wsr-m3'.t-R'w-nḥt.w* von den einzelnen Stationen berichtet, die er auf seinem Streifzug durch Ägypten passiert⁵⁶. Von Chemmis aus, wohin er auf einem Schiff gelangte, wandte er sich zunächst zum Osten des Deltas oder sogar noch weiter darüber hinaus nach Osten⁵⁷, um sich dann auf die entgegengesetzte Seite des Deltas zu begeben. Vom Westen des *ḥ3s.t Tmḥ.w* »dem (Wüsten)gebiet der *Tmḥ.w*« aus zieht er bis nach *Tḥn.w* hinein, das sich demnach westlich daran anschließen sollte⁵⁸. Allerdings wird an dieser Textstelle nicht deutlich, ob ein außerhalb Ägyptens gelegenes Territorium gemeint ist — eigentlich ja *t3 Tmḥ.w* — oder auf eine Region innerhalb Ägyptens Bezug genommen wird⁵⁹. Mit der Datierung dieses Textes in die Zeit von 1300 bis 1000 v.u.Z.⁶⁰ liegt man zudem noch recht weit vor der 26. Dynastie. Aber auch eine Stele, die unter Psametich I. im Wüstengebiet westlich von Saqqāra aufgestellt wurde, preist ausdrücklich *W3ḥ-ib-R'w ḥwj Tḥn.ṽw* »*W3ḥ-ib-R'w*, der die (Leute) aus *Tḥn.w* (nieder)schlägt«⁶¹ und spricht im fortlaufenden Text (Z. 3) auch von den *Tmḥ.w* sowie (Z. 5) von den *Tḥn.ṽw*, die sich verschworen haben sollen⁶². Es lassen sich also in jedem Fall auch in dieser späteren Zeit Indizien dafür finden, daß die alte Unterscheidung *Tmḥ.w*/Ethnie und *Tḥn.w*/Territorium noch wirksam war und getroffen wurde⁶³. Zusammengenommen existiert demzufolge durchaus eine Berechtigung dafür, unterschiedliche Lesungen und Übersetzungen für die beiden Titel zu vertreten, sie (formal) nicht als Synonyme zu betrachten und eine Verwechslung der beiden Begrifflichkeiten, die bis zu ihrer Austauschbarkeit führte, abzulehnen⁶⁴.

Eine inhaltliche Grenzziehung zwischen beiden Titeln vorzunehmen und zu begründen, ist hingegen weitaus schwieriger. Sie basiert allein auf der vorangehenden Darstellungen, die dazu berechtigt, mit den Ämtern des »Vorstehers der *Tmḥ.w*« und des »Vorstehers der Fremdländischen von *Tḥn.w*« die Oberaufsicht über verschiedene Volksstämme im Nordwesten von Ägypten zu verbinden. Danach wäre vielleicht die Oberaufsicht über die *Tmḥ.w* als eine eingeschränktere Zuständigkeit anzusehen, während die Kontrolle über die

⁵⁶ R.A. Caminos, *The Tale of Woe. From a Hieratic Papyrus in the A.S. Pushkin Museum of Fine Arts in Moscow*, 1977, p. 25ff.

⁵⁷ Zu den Problemen bei der Zuordnung der genannten Örtlichkeiten R.A. Caminos, *The Tale of Woe*, p. 31ff.

⁵⁸ S.a. J. Osing, *Lexikon der Ägyptologie* III (1980), Sp. 1017 mit Anm. 35. Zum Text vgl. R.A. Caminos, *The Tale of Woe*, p. 34.

⁵⁹ J. Osing, *Lexikon der Ägyptologie* III, 1980, Sp. 1017.

⁶⁰ R.A. Caminos, *The Tale of Woe*, p. 78.

⁶¹ H. Goedicke, *MDAIK* 18 (1962), p. 33ff.; zu dieser und weiteren Stelen, die entlang einer Piste westlich der Pyramide von Pepi II. aufgestellt waren, s.a. M. Basta, *ASAE* LX (1968), p. 57ff.

⁶² H. Goedicke, *MDAIK* 18 (1962), p. 34ff.; zu der Textstelle s.a. M. Bietak und E. Reiser-Haslauer, *Das Grab des Anch-Hor* I, p. 48.

⁶³ S.a. A.J. Spalinger, *JSSEA* IX (1979), p. 142f.

⁶⁴ Daß beide Begriffe auch durcheinandergeworfen werden konnten, zeigt aber schon eine Stele in Aswān aus dem zweiten Jahr Ramses II., vgl. dazu K.A. Kitchen, in: A. Leahy, *Libya and Egypt*, p. 18 mit Anm. 9. S.a. G. Posener, *Revue de Philologie* XXI (1947), p. 119, Anm. 2.

Fremdländischen von *Tḥn.w* die Verantwortlichkeit für ein größeres Gebiet beinhalten würde⁶⁵. Allerdings könnte sich die Problematik als noch weitaus facettenreicher herausstellen, wenn man unterstellt, daß nicht nur Gebiete außerhalb der Grenzen von Ägypten angesprochen sein müssen, sondern mit diesen Titeln auf innerägyptische Ansiedlungen bzw. darin zusammengeschlossene ausländische Gruppen verwiesen wird⁶⁶. Erschwerend kommt hinzu, daß sowohl für *im.i-r' Tmḥ.w* wie auch für *im.i-r' ḥ3s.tiw Tḥn.w* bislang keine Parallelen bekannt sind. Psametich läßt sich allenfalls einer Gruppe von Männer zuordnen, die möglicherweise ähnliche Funktionen wie er gehabt haben oder in einem vergleichbaren Bereich tätig gewesen sind. Allerdings ist auch die Interpretation deren Titel mit einer Reihe von Problemen behaftet und eine Vergleichbarkeit nur oberflächlich, so daß die entsprechenden Belege nicht entscheidend weiterführen⁶⁷.

Es stellt sich natürlich die Frage, wie mit diesen abweichenden Informationen zur Person des Psametich in seinem Gab in Saqqāra und auf der von ihm in das Serapeum gestifteten Stele umzugehen ist. Insbesondere die Setzung unterschiedlicher Rangtitel (s. zuvor und Abb. 1) bedarf einer Klärung. Immerhin ist die Verleihung eines Rangtitels ein wesentliches Kriterium für die soziale Stellung des Titelträgers, so daß man davon ausgehen kann, daß auf die vollständige Nennung der Titelreihen Wert gelegt wurde. Entsprechend muß der Abstufung der Rangtitel, wie sie bei Psametich zu beobachten ist, eine gewisse Aussagekraft zukommen.

Man wird die dargelegten Unterschiede nur dahingehend interpretieren können, daß zwischen den einzelnen Bezeugungen auch eine zeitliche Abstufung vorzunehmen ist und daß der erkennbare Aufstieg des Psametich über mehrere Stufen erfolgte.

1. Zu einem nicht näher zu bestimmenden Zeitpunkt erreichte der Oberarzt und Vorsteher der *Tmḥ.w* Psametich einen Status, der es ihm erlaubte, sich in der Nekropole von Saqqāra ein Grab anzulegen, das überaus sorgfältig gearbeitet ist und entsprechend hohe Kosten verursacht haben dürfte. Bei Beginn der Arbeiten und auch noch nach

⁶⁵ Vgl. a. A.J. Spalinger, *JSSA IX* (1979), p. 137 und p. 142. Man könnte sich allenfalls noch vorstellen, daß mit diesen abweichenden Bezugnahmen auf aktuelle politische Begebenheiten reagiert wurde. Hierfür eine Bestätigung zu finden, dürfte allerdings nicht möglich sein.

⁶⁶ S. H. Goedicke, *MDAIK 18* (1962), p. 37f. und p. 39; R.A. Caminos, *The Tale of Woe*, p. 33 mit Anm. 5, zur Existenz von Siedlungen ausländischer Gruppen in Ägypten seit dem Neuen Reich.

⁶⁷ Zum *Zm3-t3.wi-t3y=f-nḥt* mit dem *rn nfr W3ḥ-ib-R'w-mn.w*, von dem sich ein Naophor aus dem 39. Jahr des Amasis erhalten hat (Kairo 27/11/58/8) und dessen Zuständigkeit gleichfalls Oberaufsichten über Gruppen im libyschen Grenzgebiet umfaßt, s. E. Bresciani, *SCO XVI*, 1967, 273ff.; H. De Meulenaere, *Le surnom égyptien à la Basse Époque (PIHAS XIX)*, 1966, p. 20, Nr. 64. *P3-dj-Zm3-t3.wi*, von dem sein Sarkophag sowie ein Libationsgefäß bekannt sind, ist (u.a.) als *im.i-r' ḥ3s.tiw* »Vorsteher der Fremdländischen« tätig, was sich auf Grund des Zusammenhangs mit der Nubienkampagne Psametichs II. nur auf Gruppen im Süden des Landes beziehen kann, s. dazu A. Rowe, *ASAE XXXVIII* (1938), p. 157 und p. 169. Auch *P3-dj-Zm3-t3.wi* ist übrigens *ir.i-p'.wt* und *smr w'.tī n(i) mrw.t* (vgl. zuvor mit Anm. 26). S.a. P.-M. Chevereau, *Prosopographie des cadres militaires*, p. 220, p. 228f. und p. 234.

Fertigstellung eines Großteils der Inschriften trug er den (Rang-)Titel eines $smr w^{\prime}.ti$ (s. O 180f. und O 225).

2. Noch während der Arbeiten an den Inschriften im Grab wurde Psametich in den Rang eines $h\beta.ti^{\prime}.w$ erhoben. Diesem Karrieresprung konnte nur noch in den zwei Titelreihen O 168 und W 46 Rechnung getragen werden⁶⁸. Eine Änderung bei der von Psametich ausgeübten Tätigkeit als Oberarzt und Vorsteher der $\overline{T}m\overline{h}.w$ war mit dem Aufstieg offensichtlich nicht verbunden.

3. Wie die Stele für das Serapeum belegt, erreichte Psametich mit der Ernennung zum $ir.i-p^{\prime}.wt$ auch die höchste Stufe in der Beamtenhierarchie.

So klar dieser zeitliche Ablauf ist, so wenig eindeutig ist auf den ersten Blick, wie Grab und Stele einander zeitlich zuzuordnen sind. Verantwortlich dafür ist die Verteilung des Textes bzw. genauer der Titel von Psametich auf dieser Stele (s.a. §4). Der Titel $smr w^{\prime}.ti$ $n(i) mrw.t$ wie auch die sich anschließenden Titel sind in die Zeilen unterhalb des Bildfeldes aufgenommen, während die beiden ranghöheren Titel $ir.i-p^{\prime}.wt$ und $h\beta.ti^{\prime}.w$ getrennt von dieser Titelreihe im Bildfeld darüber stehen, senkrecht und in abweichender Schrift- richtung. Dieser Befund läßt zwei Rückschlüsse zu: Entweder ist die Beschriftung und Dekoration der Stele von Anfang an in dieser Weise konzipiert gewesen oder aber die beiden Titel $ir.i-p^{\prime}.wt$ und $h\beta.ti^{\prime}.w$ sind erst nachträglich auf der Stele angebracht worden. Es ist aber gerade die Textverteilung auf der Stele, die nahelegt, die zweite der beiden Möglichkeiten anzunehmen: Die Beschriftung im (unteren) Textfeld der Stele ist in sich vollständig, was sich an den einleitenden Worten $im\beta h.w$ $hr Hp-Wsir$ und der abschließenden Filiationsangabe ablesen läßt, und verlangt kein Ausweichen auf das (obere) Bildfeld; vor allem nicht, wenn es darum geht, die beiden höchsten und an erster Stelle stehenden Rang- titel zu notieren. Sie hätten die Titelreihe eröffnen müssen. Die abweichende Schriftrich- tung bei $ir.i-p^{\prime}.wt$ und $h\beta.ti^{\prime}.w$ soll vielleicht sogar bewußt und gezielt die spätere Eintra- gung sichtbar machen. Darüber hinaus fällt die inhomogene Einfügung der beiden Titel auf, die gleichfalls für deren sekundäre Anbringung spricht (s.a. §4). So ungewöhnlich die- ses Vorgehen auch sein mag⁶⁹, so läßt der Befund doch keinen anderen Rückschluß zu. Dies würde bedeuten, daß Psametich etwa zeitgleich mit dem Beginn des Baus seiner Grabanlage dem Apisstier eine Stele in das Serapeum stiftete. Grab und Stele würden somit ursprünglich aus dem gleichen Lebensabschnitt stammen. Psametich hätte sich dann —

⁶⁸ Ein vergleichbarer Fall liegt bei Tchannehibu vor, der im Nachbargrab beigesetzt war. Offensichtlich noch während der Ausstattung der Grabkammer erhielt er ein Amt, das von Tchannehibu in den Inschriften seines Sarkophages noch nicht genannt wurde, vgl. Anm. 8.

⁶⁹ Offen bleiben muß, wie die Abänderung bzw. Erweiterung der Inschrift einer im Serapeum installierten Stele, wenn dies bereits der Fall gewesen sein sollte, überhaupt bewerkstelligt wurde. Bei der Masse der Stelen, die in das Serapeum gestiftet wurden, dürfte dies sicher kein übliches Verfahren gewesen sein. Andererseits ist darauf hinzuweisen, daß Stelen dieser Zeit nicht nur in die Wände des Serapeums eingelassen wurden, sondern auch an die Wände der Gänge angelehnt sein konnten, was ihre kurzzeitige Entfernung und Abänderung sicher erleichterte (s. §4 mit Anm. 88)

nach Erreichen der höchsten Karrierestufe — dazu entschieden, seine Stele für das Serapeum um die beiden darauf noch nicht vermerkten Titel zu erweitern.

Der Lösungsansatz ist allerdings nicht ohne Probleme, denn wie zuvor dargelegt, nennt Psametich zwei Titel auf seiner Stele mit Zusätzen, nämlich *smr w^c.tî n(.i) mr.wt* und *wr sinw.w Šm^c.w Mh.w*, während die gleichen Titel im Grab ohne diese Erweiterungen belegt sind. Diesen Befund würde man an sich dahingehend interpretieren wollen, daß die Titel auf der Stele höher anzusiedeln sind als die im Grab. Wie zuvor gezeigt werden konnte, ist dies zwar nicht der Fall, da für diese Titelverbindungen ein Nebeneinander beider Formen für dieselbe Person oder sogar auf demselben Dokument zu beobachten ist, doch kann diese Feststellung nur teilweise zufriedenstellen. Bei den Titeln *im.i-r' Tmḥ.w* und *im.i-r' ḥ3s.tiw Tḥn.w* würde sich indes die Möglichkeit ergeben, die formale Unterscheidung der Titel auch inhaltlich zu begründen und tatsächlich unterschiedliche Tätigkeitsbereiche anzunehmen. Die Stele wäre dann sogar noch vor der Dekoration des Grabes angefertigt worden.

§2 DIE DATIERUNG VON GRAB UND STELE DES PSAMETICH

Allgemeiner Konsens herrscht darüber, daß die drei Schachtanlagen südlich der Pyramide des Unas an das Ende der 26. Dynastie und in die Regierungszeit von Amasis (570-526 v.u.Z.) zu datieren sind⁷⁰. Da Selbstdatierungen durch biographische Inschriften und/oder die Nennung eines Königs etc. fehlen und die Verwendung eines basilophoren Personennamens in diesem Fall nicht sehr aussagekräftig ist, müßte eine zeitliche Einordnung der Grabanlagen über andere Kriterien erfolgen. Dazu gehören neben der Konstruktion und Architektur der Schachtgräber, die für Tchannehibu, Psametich und Pediniese angelegt wurden und für die eine Entstehungszeit in der ausgehenden 26. Dynastie anzunehmen ist (s. zuvor), u.a. auch solche Dokumente, die außerhalb der Schachtanlagen einen der Grabbesitzer erwähnen — wie dies bei der Stele des Psametich aus dem Serapeum der Fall ist.

Auch für einen der beiden anderen Grabbesitzer, Pediniese, ist ein Dokument aus anderem Kontext bekannt. Es handelt sich dabei um ein Siegel, das heute in Brüssel verwahrt wird⁷¹. Dieses Siegel nennt Pediniese, mit dem Titel eines *im.i-r' s.t* versehen, und Amasis. Eine genauere Datierung ist mit diesem Dokument demzufolge nicht möglich⁷².

⁷⁰ So schon A. Barsanti/G. Maspero, *ASAE* I (1900), p. 149; s.a. PM III (2. Aufl.), 2, p. 649; E. Bresciani et alii, *La tomba di Ciennehebu*, p. 15 und p. 19; G. Soukiasian, *L'Égyptologie en 1979. Axes prioritaire II (Colloques Internationaux du CNRS 595)*, 1982, p. 56f.; G. Allen, *Occurrences of Pyramid Texts with Cross Indexes of these and Other Egyptian Mortuary Texts (SAOC 27)*, 1950, p. 31, spricht sich für den Beginn der 27. Dynastie als Entstehungszeitpunkt der Grabanlage aus.

⁷¹ Brüssel, Musées Royaux du Cinquantenaire, Inv. Nr. E 6941, C; s. H. De Meulenaere, *CdE* XXXIX (1964), p. 25-30.

⁷² Hinzu kommt, daß sich gerade die Grabanlage des Pediniese von den beiden anderen des Psametich und des Tchannehibu geringfügig, aber deutlich unterscheidet, was eventuell auch einen zeitlichen Abstand zu diesen begründen würde.

Wenig eindeutig ist auch eine Argumentationskette, die sich an eines der Ämter des Tchannehibu knüpft, und zwar an das eines *im.i-r' ḥw'.w nsw* »Vorstehers der Flotte des Königs«⁷³. Drei Amtsinhaber sind bekannt, neben Tchannehibu noch *Hk3-m-z3=f*, der ein Grab östlich der Pyramide des Unas besitzt, und *Psmṯk-mry-Pth*, von dem Uschebti und eine Stele im Serapeum bekannt sind. Die Stele des *Psmṯk-mry-Pth* ist dem fünften Apisstier geweiht (15.-23. Jahr des Amasis), von *Hk3-m-z3=f* ist ein Siegel überliefert, das seinen Namen zusammen mit dem des Amasis nennt. Beide sind also in direkter zeitlicher Nähe zu Tchannehibu zu sehen, ohne daß allerdings die Überschneidungen in den Amts- und Lebenszeiten zu rekonstruieren wären. Es sind dennoch immer wieder Versuche unternommen worden, eine Reihung vorzunehmen, dies unter der Annahme immer nur eines Amtsinhabers. E. Bresciani kommt unter dieser Voraussetzung zu einer Reihenfolge *Psmṯk-mry-Pth* — Tchannehibu — *Hk3-m-z3=f*, wobei sie als zusätzliche Argumente die Ähnlichkeit bei der Ausgestaltung der Grabkammern von Tchannehibu und Psametich einerseits und die angenommene Datierung der Stele des Psametich in die Zeit vom 15.-23. Jahr des Amasis (s. im folgenden) andererseits anführt⁷⁴.

Was nun die Stele des Psametich aus dem Serapeum angeht, so soll auch sie nach den Angaben von É. Chassinat bzw. A. Mariette aus der Zeit des fünften Apisstieres (15. bis 23. Jahr des Amasis) stammen (s. im einzelnen §4). Allerdings beruht diese Datierung auf unzureichend fundierten Grundlagen. Da zudem Kriterien für eine zeitliche Einordnung der Stele in nicht ausreichendem Maß zur Verfügung stehen bzw. zu ungenau sind, wie z.B. die »persische Tracht« als Gewand des Psametich, kann der Entstehungszeitpunkt der Stele nach wie vor nur ungenau auf das Ende der 26. oder den Beginn der 27. Dynastie eingengt werden⁷⁵. Nicht anders verhält es sich mit dem Grab des Psametich, das gleichfalls in dieser Zeit angelegt worden sein wird. Hinweise auf eine genauere Datierung kann auch die Nebenbestattung, die sich gegenüber dem Zugang und Korridor zur Grabkammer des Psametich in der Südwand des Schachtes befindet, nicht geben. Es handelt sich dabei um ein grob aus dem Felsen gehauenes Loch, in dem sich die noch ungestörte Bestattung einer Frau befand⁷⁶.

⁷³ Hierzu und zum Folgenden vgl. die Ausführungen von G. Björkman, in: *From the Gustavianum Collections in Uppsala* (*Boreas* 6), 1974, p. 69ff.; J.C. Goyon, *BIFAO* LXVII (1969), p. 163ff.

⁷⁴ S. E. Bresciani et alii, *La tomba di Ciennehebu*, p. 19.

⁷⁵ D. Devauchelle schlägt gleichfalls fragend die Zeit von Amasis bis Darius I. als Entstehungszeitpunkt der Stele vor (briefliche Mitteilung vom 20.9.1995).

⁷⁶ In der Bestattung wurden u.a. ein Kalksteinsarkophag, vier aus Alabaster gefertigte Kanopen und eine Holzkiste mit 300 mittelmäßig gearbeiteten Uschebti gefunden. Zu dem Befund im einzelnen s. G. Maspero/A. Barsanti, *ASAE* I (1900), p. 161ff. mit Fig. 1 und 2.

§3 RÉSUMÉ

Die beiden Denkmäler des Psametich, sein Grab in Saqqāra und die von ihm in das Serapeum gestiftete Stele, repräsentieren — folgt man dem zuvor Gesagten — verschiedene Lebens- und Berufsabschnitte des Psametich. Die beiden Dokumente erlauben es, die Karriere eines Mannes zwar nicht in jedem Detail, aber in einer doch recht deutlichen Skizze nachzuzeichnen. Möchte man die Tatsache werten, daß der Vater des Psametich im Grab gar nicht und auf der Stele ohne Titel genannt ist und daß weder Vater noch Mutter von anderen Quellen bekannt sind, so könnte Psametich aus sogenannten einfachen Verhältnissen gestammt haben. Sein Aufstieg indes ist unaufhaltsam. Als Vorsteher der Fremdländischen von *Tḥn.w* und Oberarzt von Ober- und Unterägypten im Rang eines *smr w'.tī n(.i) mrw.t* stiftete er eine Stele für den Apisstier in das Serapeum, als Vorsteher der *Tmḥ.w* und Oberarzt im Rang eines *smr w'.tī* begann er mit dem Bau seiner Grabanlage in Saqqāra. Nicht ersichtlich ist, was ihn mit den Besitzern der beiden anderen Schachtanlagen verband, die westlich (Tchannehibu) und östlich (Pediniese) ihre Grabanlagen errichten ließen, und ob überhaupt eine Beziehung bestand. Noch während des Ausbaus seines Grabes stieg Psametich zum *ḥ3.tī'.w* auf, dies bei weiterer Tätigkeit in seinen bisherigen Ämtern. Den Aufstieg zum *ir.ī-p'.wt* dokumentierte Psametich dann zwar nicht mehr in seiner Grabanlage, wohl aber auf der Stele für das Serapeum. Der Lebensweg Psametichs fällt allem Anschein nach in die zweite Hälfte der 26. Dynastie, vielleicht auch noch in den Anfang der Perserherrschaft.

Ohne den Befund überstrapazieren zu wollen, sei auf eine weitere Besonderheit hingewiesen, die mit der Person des Psametich verbunden ist. Die vom SAE 1899/1900 freigelegten Grabanlagen südlich der Pyramide des Unas waren bei ihrer Entdeckung alle unverseht. Das Grab des Psametich allerdings war überhaupt nie für eine Bestattung benutzt worden⁷⁷. Sowohl der Deckel des Innensarges wie auch der Deckel des Außensarges waren — mit Steinen unterlegt — aufgebockt⁷⁸, der innere Sarg leer.

Das Spektrum der gängigen Erklärungen, warum eine Bestattung unterblieb und warum der Grabbesitzer nicht in dem für ihn errichteten Grab beigesetzt wurde (zumal bei einem Grab dieser Qualität), ist hinlänglich bekannt. Es umfaßt eine militärische Unternehmung außerhalb Ägyptens oder eine Unternehmung anderer Art außerhalb der Grenzen des Landes, ein Unglück auf See ebenso wie Revolte und Verrat am König⁷⁹. Wäre Psametich tatsächlich außerhalb Ägyptens oder infolge eines Unglücksfalls auf See etc. gestorben, könnte man jedoch zumindest eine »körperlose Bestattung« erwarten, also eine rituelle

⁷⁷ Das offen belassene Grab erklärt im übrigen auch, warum so weit unten im Schacht eine Nebenbestattung (s. zuvor) eingerichtet werden konnte.

⁷⁸ Zur Beschreibung des Befundes A. Barsanti, *ASAE* I (1900), p. 162ff. mit Fig. 2 und 3.

⁷⁹ Vgl. A. Barsanti, *ASAE* I (1900), p. 164.

Schließung des Grabes auch ohne Leichnam⁸⁰. Wäre Psametich hingegen in »Ungnade gefallen«, wäre wohl auch sein Grab nicht unversehrt geblieben, sondern hätte Zerstörung erfahren. Beides unterblieb. Dies berechtigt vielleicht dazu, auch eine andere Erklärung nicht völlig außer acht zu lassen, daß nämlich Psametich seine ursprüngliche Grabstätte aufgab und sich an anderer Stelle eine zweite und dann tatsächlich genutzte Anlage errichten ließ. Diese müßte nicht zwingend größer gewesen sein, aber vielleicht individueller, einzeln gelegen und damit seinem inzwischen erreichten Status als *ir.ḥ-p'.wt* eher angepaßt. Pediniese, in der Nachbaranlage bestattet, ist lediglich *ḥtm.ti bi.ti*, Tchannehibu nennt keinen Rangtitel. Auch andere Faktoren könnten für die Wahl eines neuen Begräbnisplatzes eine Rolle gespielt haben. So könnte die Erschließung des Gräberfeldes von Abūšīr als Nekropole der 27. Dynastie für einen Wechsel dorthin und von Saqqāra weg mit verantwortlich gewesen sein⁸¹.

§4. DIE STELE DES PSAMETICH AUS DEM SERAPEUM (S. TF. XXII)

Zahlreiche Stelen wurden geborgen, als A. Mariette 1850-1851 Grabungsarbeiten im Serapeum durchführen ließ⁸². Unter ihnen befand sich auch ein Exemplar, das ein Mann namens Psametich für sich anfertigen ließ und als Weihgabe dem Apis in das Serapeum stiftete⁸³. Mit der Entdeckung der drei großen spätzeitlichen Schachtanlagen südlich der Pyramide des Unas (»Persergräber«) wurde auch die Bestattung bzw. das Grab dieses Psametich bekannt. G. Maspero und É. Chassinat waren es, die dieses Ergebnis, die Zusammengehörigkeit von Grab und Stele, vorstellten⁸⁴. Die Stele selbst blieb unpubliziert, Hinweise auf sie sind in der Literatur dennoch recht zahlreich⁸⁵.

⁸⁰ Vgl. den Befund im Grab des *Wdḥ-Ḥr.w-Rsn.t* in Abūšīr, das nach Angaben der Ausgräber ebenfalls unbenutzt verschlossen worden sein soll. Die Öffnung, die von Grabräubern in den Sarkophag geschlagen wurde, war zu klein, als daß durch sie eine Mumie hätte entfernt werden können, s. dazu M. Verner, *BIFAO* 89 (1989), p. 283ff.; vgl. auch den Befund in einem am Kōm al-aḥmar bei Šārūna entdeckten Schachtgrab, bei dem in den Sarkophag eine noch wesentlich kleinere Öffnung geschlagen wurde, dazu J. Brinks et alii, *GM* 93 (1986), p. 79f. und Abb. 5, p. 93.

⁸¹ Unter diesem Gesichtspunkt ist es auch wenig wahrscheinlich, daß ein Sohn des Psametich im östlich gelegenen Grab beigelegt war, zur entsprechenden Diskussion s. zuvor mit Anm. 13.

⁸² Ein kleiner Teil dieser Stelen ist von M. Malinine, G. Posener und J. Vercoutter, *Catalogue des stèles du Sérapéum de Memphis* I, 1968, veröffentlicht; s.a. A. Mariette, *Le Sérapéum de Memphis*, 1857; É. Chassinat, *RecTrav* XXI (1899), p. 56ff.; id., *RecTrav* XXII (1900), p. 9ff. und p. 163ff.; id., *RecTrav* XXIII (1901), p. 76ff.

⁸³ Die Stele ist in verschiedenen Verzeichnissen und unter verschiedenen Nummern inventarisiert, und zwar als I.M. 4084, R. 512 und Louvre 338. Nach den Ausführungen von É. Chassinat, *RecTrav* XXI (1899), p. 56, beziehen sich die Nummern auf das Inventar von Mariette, das Inventar des Museums sowie auf die Ordnung, in der die Stücke im Louvre ausgestellt sind.

⁸⁴ G. Maspero/É. Chassinat, *ASAE* I (1900), p. 185-188.

⁸⁵ Abgesehen von É. Chassinat, *RecTrav* XXII (1900), p. 177f., CXXII, vgl. PM III (2. Aufl.), 2, p. 811; F. Jonckheere, *La Médecine Égyptienne* 3, p. 39f., Nr. 28; H. Gauthier, *ASAE* XXII (1922), XII., p. 203 (als stèle n° 238 zitiert); P.-M. Chevereau, *Prosopographie des cadres militaires*, p. 130, Doc. 188; P. Ghalioungui, *The Physicians of Pharaonic Egypt*, p. 32, Nr. 121; E. Bresciani et alii, *La tomba di Ciennehebu*, p. 19 mit Anm. 23 auf p. 42.

Die aus Kalkstein gefertigte Stele⁸⁶ besitzt eine Höhe von 23,2 cm, eine Breite von 14,8 cm und ist 6,7 cm tief. Die erhaltene Breite dürfte dem ursprünglichen Ausmaß der Stele entsprochen haben, der obere Abschluß der Stele hingegen ist zum größeren Teil zerstört. Am oberen rechten Rand der Stele deutet sich aber noch die ursprüngliche Formgebung mit einem Halbrund an, die auch bei anderen Stelen aus dem Serapeum anzutreffen ist⁸⁷. Das Stück weist eine Reihe weiterer Zerstörungen auf, so Absplitterungen und Abreibungen an den beiden Seiten und eine schmale tiefe Furche, die sich von oben nach unten über zwei Zeilen des Inschriftenfeldes zieht. Dessen ungeachtet handelt es sich um ein ausgesprochen sorgfältig gearbeitetes Stück, das sich von der Masse der Stelen, die in das Serapeum gestiftet wurden, deutlich abhebt. Die Aufteilung von Bild und Text sowie die Ausgestaltung sind wohlproportioniert gesetzt und die bildlichen Darstellungen wie auch die Inschriften exakt und detailliert in versenktem Relief in den Stein gemeißelt. Die Rückseite der Stele ist in gleicher Weise behandelt wie die Vorderseite. Sie ist glatt poliert und eben⁸⁸.

Die Fläche der Stele wird im oberen Teil von einer bildlichen Darstellung mit begleitendem Text eingenommen, der untere Teil, der etwas mehr als die Hälfte der Fläche ausmacht, zeigt insgesamt vier Inschriftenzeilen.

Die bildliche Darstellung im oberen Feld der Stele zeigt Psametich (rechts) in Anbetung vor dem Apisstier (links). Zwischen beiden ist ein Opfertisch mit Broten aufgestellt. Der nach rechts gewandte Stier entspricht in seiner Wiedergabe den Darstellungen auf Stelen aus dem Serapeum: Er steht in Schrittstellung und trägt die Sonnenscheibe zwischen den Hörnern auf dem Kopf. Mögliche begleitende Inschriften zum Bild des Stieres sind verloren. Psametich, der vor dem Opfertisch kniet und anbetend beide Arme erhoben hat, ist in ein langes Gewand gekleidet, das vor der Brust geknotet ist. Er ist kahlköpfig dargestellt.

Über dem Opfertisch und der Gestalt des Psametich ist ein Text angebracht, der den Namen des Stifters nennt und zudem eine Filiationsangabe beinhaltet. Von den insgesamt drei Kolumnen ist die linke nach rechts gewandt, während die beiden anderen nach links ausgerichtet sind und so mit der Darstellung des Psametich bzw. dessen Aktionsrichtung übereinstimmen:

⁸⁶ Der Vollständigkeit halber sei hier auch die Beschreibung von G. Posener zitiert: "1 registre. Le haut et l'angle supérieur gauche sont brisés. La scène est gravée en relief dans le creux. À gauche, l'Apis debout (→) portant le disque solaire entre les cornes. Au milieu, table d'offrandes (Es folgt ein Vermerk für die beabsichtigte Publikation). À droite, un homme agenouillé (←), vêtu d'une longue robe, le crâne rasé, les bras levés en signe d'adoration. Au-dessus de la table d'offrandes et du personnage, trois lignes, la première ↓→^{sic}, les autres ←↓. ... (es folgt die Wiedergabe der Beischrift). 2 registre. Quatre lignes (←) séparées par des traits. ..." (es folgt die Wiedergabe der Inschrift).

⁸⁷ Vgl. M. Malinine, G. Posener und J. Vercoutter, *Catalogue des stèles du Sérapéum*, passim.

⁸⁸ Eine Anzahl von Stelen dieser Zeit waren nicht in die Wände der unterirdischen Gänge des Serapeums eingelassen, sondern einfach gegen die Wände gestellt, vgl. D. Devauchelle, *EVO* 17 (1994) S. 102.

(1) *ir.i-p'.wt, ḥ3.ti-'.w*, (2) *Psmṯk ir.j.n* (3) *Ḥr.w-z3-'s.t...*





»Der *ir.i-p'.wt, ḥ3.ti-'.w* Psametich, den *Ḥr.w-z3-'s.t* gezeugt hat«.

Es wurde bereits – auf Grund des inhaltlichen Zusammenhangs wie auch der abweichenden Schriftrichtung – dafür argumentiert, die Setzung der beiden Titel im oberen Bildfeld als sekundär anzusehen (s. zuvor mit Anm. 69). Auch die Bildgestaltung spricht für diese Annahme: Die Titel sind unproportioniert nah an den Opfertisch geschrieben, was bei diesem erstklassigen Stück doch verwundert, mit diesem Vorgehen aber erklärt werden kann.

Die vier Textzeilen unterhalb der Darstellung des Psametich vor dem Apisstier nennen weitere Titel und eulogische Prädikate und zudem die Mutter von Psametich. Bei der Wiedergabe von deren Namen ist dem Abschreiber ganz offensichtlich ein Fehler unterlaufen, der zu einer abkürzenden Schreibung geführt hat (zum Namen der Mutter vgl. §1 und Anm. 9). Die einzelnen Inschriftenzeilen sind durch waagerechte Eintiefungen gegeneinander abgegrenzt:

(1) *[i]m3ḥ.w ḥr Ḥp-Wsir*, (2) *smr w'.ti n(i) [m]rw.t, wr sinw.w Šm'.w Mḥ.w*, (3) *im.i-r' ḥ3s.[ti]w Tḥn.w*, (4) *P[s]mṯk msj.n T3-gm-(r/n/i.ir-)'s.t*

»Der von Apis-Osiris Versorgte, Einzige Lieblingsfreund, Großer der Ärzte von Ober- und Unterägypten, Vorsteher der Fremdländischen von *Tḥn.w* Psametich, den die *T3-gm-(r/n/i.ir-)'s.t* geboren hat«.

Während der allergrößte Teil der Inschrift trotz der teilweisen Zerstörungen gut zu lesen ist, führt die tiefe Furche, die sich quer durch die zweite und dritte Inschriftenzeile zieht, bei der Ergänzung eines der Titel, die für Psametich genannt sind, zu gewissen Unsicherheiten. Erhalten hat sich von *im.i-r' ḥ3s.[ti]w Tḥn.w* — so die hier angenommene Lesung — . Chassinat füllte die Lücke mit ⁸⁹, was von Chevereau übernommen wurde⁹⁰. Allerdings ließe sich  nur unproportioniert klein in den zur Verfügung stehenden Platz einpassen. Deshalb wird man auch eine Ergänzung mit dem Zeichen  in Erwägung ziehen können. Das Wort *ḥ3s.tiw* »Fremdländische« ist außerdem mit drei Determinativen versehen, deren Formgebung ausgesprochen ungewöhnlich ist. Abgebildet sind keine drei sitzenden Männer mit jeweils einer Feder in der Hand und mit⁹¹ bzw. ohne Bart⁹². Vielmehr sind, wie die Zeichen auf der Stele deutlich erkennen lassen (s. Tf. XXII), eine Frau, ein Mann und ein Kind hinter *ḥ3s.tiw* gesetzt, ablesbar an den unterschiedlich

⁸⁹ G. Maspero/É. Chassinat, *ASAE* I (1900), p. 185.

⁹⁰ P.-M. Chevereau, *Prosopographie des cadres militaires*, p. 130, Doc. 188.

⁹¹ G. Maspero/É. Chassinat, *ASAE* I (1900), p. 185 und passim; so z.B. auch H. Gauthier, *ASAE* XXII (1922), p. 101; P.-M. Chevereau, *Prosopographie des cadres militaires*, p. 130, Doc. 188.

⁹² So die Schreibung auf dem entsprechenden Wb-Zettel, den ich freundlicherweise im Seminar für Ägyptologie und Koptologie in Göttingen einsehen konnte. Mit Bart ist das Personendeterminativ dagegen in *Wb* III, p. 234, 13, wiedergegeben.

gestalteten Kopfformen. Alle drei halten eine Feder in den Händen und sind so als Angehörige eines libyschen Volksstammes identifiziert⁹³. Der Titel auf der Stele des Psametich unterscheidet sich demzufolge von *im.i-r' Tmḥ.w*, mit dem im Grab des Psametich dessen Tätigkeit beschrieben wird (s. §1).

Nach Angaben von Chassinat ist die Stele des Psametich dem (fünften) Apisstier geweiht, der im 15. Jahr des Amasis gekürt wurde und im 23. Jahr des Amasis gestorben ist⁹⁴. Es ist nicht sicher, ob diese Zuordnung auf Mariette zurückgeht, bei dessen Arbeiten im Serapeum die Stele gefunden wurde. Chassinat hatte Inschriften, die bei diesen Grabungen zutagegefördert worden waren, zusammengestellt und veröffentlicht⁹⁵. Er griff dabei teilweise auf Angaben zurück und übernahm Angaben, die sich auf der Rückseite der Objekte befanden oder als Etikette zugeordnet waren und die Datierung des jeweiligen Stückes betreffen. Woraus sich diese Datierungen ergaben, ob sie sich auf nachvollziehbare Kriterien stützen konnten oder ob es sich um (vorläufige) Vermutungen Mariettes handelte, wird von Chassinat nicht erwähnt. Ob auch für die Stele des Psametich solche Unterlagen vorlagen, läßt sich nicht mehr rekonstruieren, ist aber nicht wahrscheinlich.

Die zeitliche Einordnung der Stele ist an anderer Stelle übernommen worden⁹⁶, sie ist allerdings leider wohl nicht unproblematisch, da die konkrete Nachweise oder Überlegungen, auf die sie sich meint berufen zu können, fehlen⁹⁷. Die Stele selbst liefert nur unzulängliche Hinweise, die den recht groben zeitlichen Rahmen einengen würden. Dies ist etwa bei der sogenannten persischen Tracht der Fall, in die Psametich gekleidet ist. Die Bezeichnung verdeutlicht bereits, daß diese Bekleidung, ein langes, an der Brust geschürztes Gewand, mit dem Vordringen der Perser nach Ägypten in Verbindung gebracht wird. Wenngleich sich die Mehrzahl der Belege tatsächlich in der Perserzeit finden, so ist das Aufkommen der Tracht bereits vor der 27. Dynastie nachweisbar⁹⁸. Eine Einengung der Datierung über den zeitlichen Rahmen der späten 26. bzw. frühen 27. Dynastie hinaus ist auf dieser Grundlage nicht möglich.

⁹³ So schon W. Spiegelberg, *RecTrav XXV* (1903), p. 194 mit Anm. 3; A.J. Spalinger, *JSSEA IX* (1979), p. 127.

⁹⁴ G. Maspero/É. Chassinat, *ASAE I* (1900), p. 185.

⁹⁵ É. Chassinat, *RecTrav XXI* (1899), p. 56-58.

⁹⁶ Z.B. E. Bresciani et alii, *La tomba di Ciennehebu*, p. 19; F. Jonckheere, *La Médecine Égyptienne* 3, p. 39.

⁹⁷ Von PM III (2. Aufl.), 2, p. 811, wird die Datierung auch nicht übernommen. Auch die Einschätzung von D. Devauchelle geht dahin, der Zuweisung von Chassinat kein Gewicht beizumessen (briefliche Mitteilung vom 20.9.1995).

⁹⁸ Vgl. hierzu E. Bresciani, *SCO XVI* (1967), p. 279f.; G. Vittmann, *ZÄS 103* (1976), p. 143ff.; A. Leahy, *GM 70* (1984), p. 52 mit Anm. 56 auf p. 57.

Résumé / Abstract

On connaît deux monuments de Psamétik: sa tombe à puits, située au sud de la pyramide d'Ounas, et une stèle à son nom provenant du Sérapéum. Les titres mentionnés dans ces deux sources permettent de retracer la carrière de ce fonctionnaire qui vécut à la fin de la 26^e dynastie ainsi que, probablement, dès le début de la 27^e dynastie.

Two monuments are known of Psammetichus, his shaft-tomb south of the pyramid of Unas and a stela with his name coming from the Serapeum. The titles of Psametich documented on these two sources make it possible to reconstruct the career of this official who lived in the late 26th and probably early 27th dynasties.



Stele des Psametich aus dem Serapeum (I.M. 4084/R. 512/Louvre 338)
(photo: D. Devauchelle, Musée du Louvre, Département des Antiquités Égyptiennes).